

In memoriam
Professor D. Dr. Edmund Schlink
6.3.1903 — 20.5.1984

Wer Edmund Schlink noch vor kurzem gesprochen oder bei Begegnungen in seiner wachen und gütigen Zuwendung zu den Menschen und zu den kirchlichen und ökumenischen Fragen erlebt —, ja, wer ihn überhaupt im Laufe der Jahre als den Meister klaren, strengen theologischen Denkens, als den entschiedenen Anwalt der christlichen Einheit und als einen Mann von ungewöhnlicher menschlicher Verstehensfähigkeit erlebt hatte, mußte die Nachricht von seinem plötzlichen Tod als einen persönlichen Schmerz empfinden. Wie merkwürdig das doch ist und doch auch wieder wie einfach und wahr, daß uns in der Stunde des irdischen Abschieds die ganze Tiefe der Gemeinschaft, die Fülle des Segens und die Größe des Erbes bewußt werden, die uns mit einem Menschenleben gegeben worden sind, das nun im hohen Alter nach einem weitgespannten Wirken in Kraft und Gnade durch Gottes Ruf plötzlich zu Ende gegangen ist. Es bleibt uns jetzt im Rückblick auf dieses erfüllte Leben im Dienst der Kirche, der theologischen Lehre und der ökumenischen Bewegung die dankbare Feststellung, daß Gott es uns zum Segen gesetzt hat: der Name des Herrn sei gelobt!

Es war ein Ausdruck dieses Dankes und ein Zeichen für die in Jesus Christus unverlierbare Gemeinschaft der Glaubenden, daß der zur Beerdigung von Professor Edmund Schlink versammelte große Kreis seiner Familie, Kollegen, Freunde und Bekannten nach dem Gang zum Grabe in der Kirche von Heidelberg-Ziegelhausen sich zu der Feier eines Abendmahls-gottesdienstes vereinigte, an dessen Beginn bewegende Gedenkworte der Bischöfe Hermann Kardinal Volk und Hermann Kunst standen, die an die Mitwirkung des Verstorbenen in der erstaunlichen Geschichte der ökumenischen Beziehungen in den vergangenen Jahrzehnten erinnerten und das darin beschlossene kostbare Erbe als eine unaufgebbare Verpflichtung der heutigen und der kommenden Generation ans Herz und auf das Gewissen legten.

Edmund Schlink hat zu den Mitbegründern unserer Zeitschrift im Jahre 1952 gehört und war der letzte noch Lebende aus dem ersten Kreis ihrer Herausgeber, zu denen neben ihm Walter Freytag, Werner Küppers, Hanns Lilje und Martin Niemöller zählten. Er hat es sich bis zuletzt nicht nehmen lassen, wenn irgend möglich zu den jährlichen Sitzungen der Herausgeber zu kommen und den weiteren Weg der „Ökumenischen Rund-

schau“ mitzuberaten. Ihm lag daran, daß unsere Zeitschrift auch im unvermeidlichen Wechsel der Generationen und der Fragestellungen in der ökumenischen Bewegung ihre klare Linie beibehält: zuverlässig über das Gesamtgeschehen der ökumenischen Bestrebungen zu informieren; durch solide theologische Beiträge die kritische Diskussion der Probleme zu fördern, die sich auf dem Weg zu vertiefter Gemeinschaft der getrennten Kirchen stellen; und ein Forum für die gemeinschaftliche Urteilsbildung in ökumenischen Fragen, zumal den neuartigen, zu bieten. Wir schulden unserem Mitherausgeber D. Dr. Edmund Schlink aufrichtigen und brüderlichen Dank für die Klarheit seiner gedanklichen Beiträge, die Unbeirrtheit seines ökumenischen Engagements und die vielfältige Ermutigung an die Jüngeren, den eigenen Einsatz auf dem begonnenen Weg zu wagen. Daß Professor Schlink sein gewichtiges Lebenswerk, die „Ökumenische Dogmatik“, noch vollenden konnte und ihr Erscheinen kurz vor seinem Tod noch erleben durfte, ist wohl für ihn selbst eine große Freude und ein Geschenk Gottes gewesen. Wir haben in ihr gleichsam sein Vermächtnis vor uns, dem gerecht zu werden keine leichte Aufgabe ist, aber dennoch eine Verpflichtung für uns auch in unserer Zeitschrift bleibt.

Heinz Joachim Held

Glauben und Kirchenverfassung — eine theologische Konsensus-Gemeinschaft

im Lichte des Textes „Taufe, Eucharistie und Amt“

VON NIKOS A. NISSIOTIS

Die wichtigste Entdeckung der ökumenischen Bewegung, so wie sie im Ökumenischen Rat der Kirchen zum Ausdruck kommt, ist die Entdeckung vom Sinn und von der Wirklichkeit der „Gemeinschaft der Kirchen“ als einer wesentlichen ekklesiologischen Kategorie. „Konziliare Gemeinschaft“ (conciliar fellowship) ist der Fachausdruck für diesen Zusammenschluß von Kirchen, von getrennten Gemeinschaften zu einer neuen Gemeinschaft (communio) des Lebens, des konzertierten Handelns in der Welt und des